Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 69 (1992)

Heft: 8

Artikel: Gedanken zur Entstehung der Messkelche der Neupriester P. Ludwig Ziegerer und P. Gregor Imholz

Autor: Lang, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedanken zur Entstehung der Messkelche der Neupriester P. Ludwig Ziegerer und P. Gregor Imholz

Eugen Lang, Goldschmied, Basel

Der Messkelch ist ein liturgisches Gefäss, in dem bei der hl. Messe der Wein konsekriert wird. Seit dem ersten Abendmahl haben seine Form und seine Beschaffenheit viele Wandlungen erfahren. Aus einer ursprünglich bescheidenen Trinkschale entwickelten sich im Verlaufe späterer Stilepochen vielfältige Kelchformen, bei denen auch Gold, Silber und andere Werkstoffe Verwendung fanden. Wie in der Kirchenkunst allgemein, war auch die künstlerische Durchformung eines liturgischen Gegenstandes eine Äusserung der Ehrfurcht und Wertschätzung, welche die Gläubigen und Kunstschaffenden dem Glaubensgut entgegenbrachten. Gerade dieses Aussagevermögen liturgischer Geräte hat mich bewogen, einige persönliche Gedankengänge der Neupriester in die goldschmiedische Arbeit einfliessen zu lassen.

Der Kelch für Pater Ludwig Ziegerer

Der geistige Inhalt:
Dem Betrachter des Kelches fallen neben der schlichten Form und der kontrastreichen Verwendung von Silber und Palisanderholz besonders die in Nischen des Kelchfusses gekuschelten silbernen Spruchbänder mit hebräischen Schriftzeichen auf.

Unter ihnen nimmt das Wort «Jeshua», das «Jesus», aber gleichzeitig auch «Heil» bedeutet, einen besonderen Platz ein. Dieser Name ist das Wichtigste, das Programm, das zum Wesentlichen führt, heisst es doch in der Apostelgeschichte «In keinem anderen Namen ist das Heil zu finden, denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen» (vgl. Apg 4, 12).
Die übrigen Schriftzeichen bedeuten: «Dies ist der Kelch mit meinem Blut» und: «Tut dies zu meinem Gedächtnis».
Weil Jesus neben seiner aramäischen Muttersprache auch die hebräische Kultursprache beherrschte, lag es für Pater Ludwig nahe, die hebräische Ursprache zu wählen, welche er anlässlich eines Studienjahres in der Dormitio Abtei in Jerusalem kennengelernt hatte, und wo auch seine besondere Bewunderung für die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens ihren Ursprung nahm.

Die Gestaltung des Kelches und der Hostienschale:
Nach zahlreichen Entwürfen und Vorstudien in Holz wurden zwei runde solide Silberbleche mit der Drücktechnik über Holzformen zu einer Kelchform, der sogenannten Cuppa, und einer Schalenform für die Hostienschale hochgezogen, um danach gerichtet, geschmirgelt und poliert zu werden.
Anschliessend wurden beide Arbeiten mit Planierhämmern über polierten, stählernen Becher- und Baucheisen abgehämmert, wobei die Silberoberfläche eine zart belebte, schimmernde Struktur erhielt. Der regelmässige, rhythmische helle Klang, welcher bei diesem

Kathedrale v. Troyes Aug 90

Hämmern das Atelier erfüllt, bedeutet für mich nicht etwa Lärm, er ist vielmehr jene «Musik», welche das Ebenmass der Hammerschläge anzeigt, das sich dann auch anhand der Ausgeglichenheit der Schlagspuren auf der Silberoberfläche erkennen lässt.
Sowohl der Kelch- als auch der Hostienschalenfuss wurden direkt aus je einem Palisanderholzblock geformt, und durch Feilen, Fräsen und Schnitzen wurde dem exotischen dunklen Edelholz eine bildhauerisch markant durchgestaltete Form verliehen, wobei ich beim Kelchfuss einige Nischen ausgespart habe, welche die silbernen hebräischen Satzgruppen aufnehmen sollten. Diese hebräischen Schriftzeichen, welche ich in geschmiedete Silberstreifen eingesägt und zu Wortgruppen montiert habe, wurden wirkungsvoll ins Formenspiel des dunklen Edelholzes integriert.

Die Inspiration:
Die Gestaltung kraftvoller Geräte und plastischen Schmuckes ist eines meiner Hauptanliegen. Anregungen hierzu habe ich anlässlich mehrwöchiger Studienaufenthalte in der prachtvollen gotischen Kathedrale von Troyes (Frankreich) empfangen, wo ich mit meinen ungezählten Zeichnungen bei den Schöpfern einer harmonischen, kraftvollen Architektur und abgeklärten Glaskunst auf die Spur ihrer Meisterschaft zu kommen trachtete.
Im Banne grosser Kunsterlebnisse werden neue geistige Impulse freigesetzt, die unbewusst und in gewandelter Form zu neuen schöpferischen Lösungen führen können. Darum ist auch ein Stück Kathedralenkraft im vorgängig beschriebenen Kelch- und Kommunionschalenfuss spürbar.

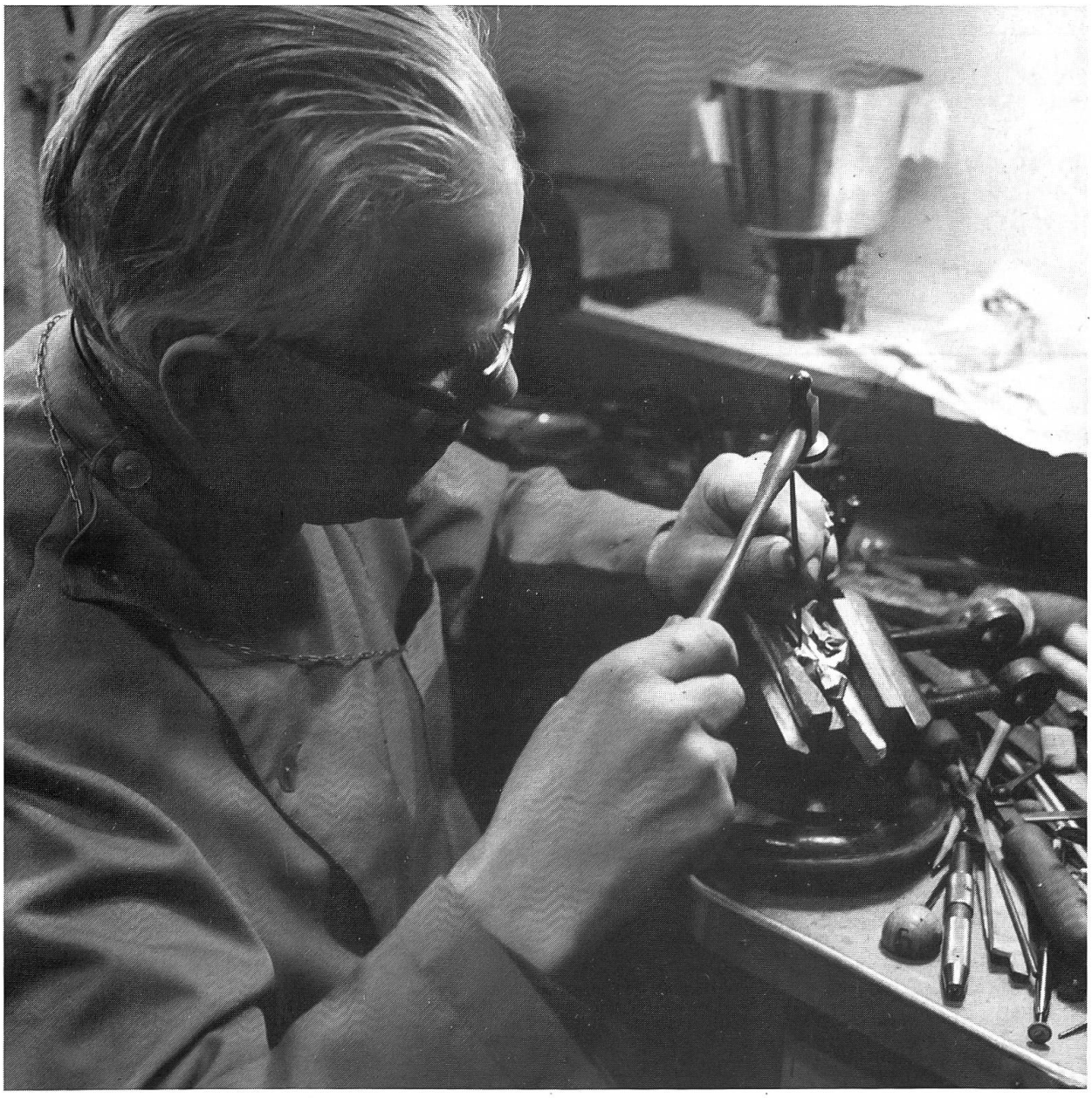
St. Benedikt

Der Kelch für Pater Gregor Imholz

Die Aufgabe:
Pater Gregor, welcher seit einiger Zeit auch die Klostersakristei betreut, hat sich einen Kelch gewünscht, der hauptsächlich an Hochfesten bei der Konzelebration verwendet wird, der in seinen Dimensionen eine gewisse Würde ausstrahlt und sich mit seiner weinroten Emailfarbe von den im Goldton gewirkten Festtagsgewändern abhebt.
Fünf Heilige, zu denen er im theologischen, monastischen und allgemeinen Bereich eine besondere Beziehung hat, sollten auf dem Kelch dargestellt sein. Es sind dies:

- Johannes der Täufer (mit Lamm- und Kreuzstab-Attributen), der als Wegbereiter des Herrn ein Vorbild im Mönchtum ist
- St. Gregor von Nazianz, 330–390 (am Schreibpult dargestellt), hat Werke über den hl. Geist verfasst und einen christlichen Humanismus vertreten
- St. Basilius, 330–379; er wurde von Gregor von Nazianz für ein asketisches Leben gewonnen und setzte sich ein für eine erneuerte Liturgie, eine neue Mönchsregel, die Reinheit der Lehre und soziale Anliegen
- St. Benedikt von Nursia, 480–553 (mit Mönchsregel), Ordensgründer
- St. Gregor der Grosse, 540–604 (mit Buch und Taube), der als päpstliche Führungsgestalt wegweisende theologische, missionarische und kulturelle Impulse gegeben hat.

Die Arbeit:
Weil der Kelch inskünftig gleichzeitig mit einem vorhandenen Kelch von Arnold Stockmann (1882–1963) verwendet werden soll, bin ich in der Wahl der Grösse und Grundform nicht völlig frei gewesen, weshalb es mein Ziel war, dem neuen Kelch im Rahmen der vorgegebenen Art eine ausgereifte Proportion zu geben.
Diese Arbeit entstand nicht am Reissbrett, sondern an meiner Drechselbank, wo ich aus einem grossen Holzblock nach langem, subtilem Ringen um die Ausgewogenheit der Form das definitive Holzmodell schuf.
Hernach wurden an der Drückbank runde Silberscheiben über kelchförmig gedrechselte Holzformen hochgezogen und Teile der Fusspartie geformt. Weil der Kelch aus fünf zerlegbaren Einzelteilen konstruiert ist, musste er zuerst provisorisch montierbar gefertigt werden, bevor man zum Emaillieren der Aussenwandungen schreiten konnte.
Das Email ist eine Farbglasmasse, die in Pulverform, mit Tragant als Klebemittel, auf die Silberoberfläche aufgetragen wird, und die sich schliesslich beim Brennen im Emailofen bei 900 Grad Celsius mit dem Untergrund verbindet.
Noch wesentlich aufwendiger als die Kelchkonstruktion gestaltete sich die Form der fünf Heiligengestalten, welche als Figurenkranz



Mit verschiedenförmigen Punzen werden die Heiligenfiguren nachziseliert.

am Kelch die Knauffunktion erfüllen. Nach vielen plastischen Vorstudien wurde allmählich die Gruppe der Heiligen in Plastilin um den Kelchfuss modelliert. Mittels Silikonabgüssen erfolgte ihre Umwandlung in Wachsmodelle, die man nun im Wachsausschmelzverfahren in Silber giessen konnte. Mit Stichel, Fräser und Feilen wurden nun die Silberfiguren grob überarbeitet und danach all die Wölbungen, Rillen und Flächen mit Punzen nachziseliert, um den Figuren eine ausdrucksstarke Oberflächenstruktur zu verleihen.

Erst nach dem Zusammenbau von Kelch und Figurenteilen mittels ausgeklügelter Verschraubungssysteme sind nach mehrwöchiger Arbeitszeit die vielfältig angewandten Goldschmiedetechniken zu ihrer vollen Wirkung gekommen.

Für den Goldschmied waren diese Arbeiten eine Erfüllung in doppelter Hinsicht: Neben der technischen und gestalterischen Herausforderung wuchs auch die persönliche Befriedigung, einer erhabenen Aufgabe dienen zu dürfen.